

JAHRESBERICHTE II

Den Abschluss der Serie mit den Jahresberichten bilden die Rückblicke der Kollegen des Kantons Solothurn und Zürich sowie «Zweijahres-Gedanken» der Zentralpräsidentin und Redaktorin.

Solothurnischer Organistenverband



Am 11. März 2023 trafen wir uns in Kriegstetten in der katholischen Kirche St. Mauritius, um die frisch restaurierte Goll Orgel, die 1922 als Opus 552

erbaut wurde, zu bewundern und zu hören.

Mit Orgelmusik zu vier Händen und Füßen von Grieg, Schubert, Elgar, Fuhr und Leberecht erstrahlte das Instrument in all seiner Farbigkeit, gespielt von Monika Heeb, der Organistin in Kriegstetten und von Beat Allemann, unserem Vorstandsaktuar. Eine gelungene und lebendige Eröffnung unserer GV 2023. Ein wichtiger Punkt in dieser GV war, neben dem breiten Kursangebot, die Anpassung an die veränderten Umstände der Fachstelle für Kirchenmusik in Olten. Die nicht mehr mögliche finanzielle Unterstützung der Orgelschüler wird nach Beschluss nun aus der Vereinskasse des SOV entrichtet; dabei wurde auch das Gehalt der Orgellehrer etwas erhöht und angepasst.

Erfreulich ist, dass in Solothurn seit Amtsantritt von Nadia Bacchetta eine deutliche Erweiterung des Konzertsangebots zu verzeichnen ist; diese sprühen nur so von farbigen Ideen und originellen Zusammensetzungen. In Grenchen wurden Eric und Kathrin Nünlist pensioniert; sie beide waren über Jahre aktive Mitglieder in unserem Verband und darüber hinaus. Weit verbreitet war seit Beginn der Corona-Pandemie ihr «Musikalischer Sonnenstrahl». Hier hat nun eine junge Organistin aus Biel, Stefanie Scheurer, die Tasten übernommen.

Alberto Knechtle, Präsident SOV

Zürcher Kirchenmusikverband



Die Hauptveranstaltung und Drehpunkt, Mitglieder, Freunde und Mitmusiker:innen zu treffen, ist der Kirchenmusiktag. Dieser fand am 29. September 2023 in den Räumlichkeiten der Kirche und Kirchgemeindehaus Paulus statt. Unvergessen bleibt der Auftritt mit dem Pianisten Christoph Keller und der wunderbaren Sängerin Winnie Böwe, die mit Texten, Ansichten und Liedern von Brecht und Weill den Tag eröffnet haben. Der Organist Michael Veltmann hat uns durch den ganzen Tag begleitet und auf eine spannende Reise mitgenommen. Er teilte mit uns seine Faszination seines Arbeitsortes – der «Kunst-Station Sankt Peter, Köln» und seiner Beschäftigung mit der zeitgenössischen Kirchenmusik.

Unser langjähriges Vorstandsmitglied, Matthias Wamser, hat zum letzten Mal eine grosse Orgelreise organisiert, wie immer mit einem umfangreichen «grossen Wamser» – so heisst die Dokumentation, die jeweils als regelrechtes Nachschlagewerk über Jahre hinweg dient. Die Reise führte im Oktober nach Wien und Budapest. In Wien besichtigte man Orgeln aus einem reichen Bestand an charakteristischen, historisch bedeutsamen Orgeln, wogegen in Budapest einige interessante, neuere Werke auf dem Plan standen.

An dieser Stelle möchte ich herzlich Matthias Wamser für die akribisch ausgearbeiteten Reisepläne danken! Elf Reisen hat er organisiert, abwechselnd als Orgelfahrt und Orgelreisen durch halb Europa. Bologna war die erste Reise 2011, Norddeutschland, Thüringen, Sieben-

bürgen, Mallorca, und eben Wien, dazwischen Reisen von Solothurn bis nach Graubünden und ins Elsass.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand traf sich 2023 wie üblich zu fünf ordentlichen Sitzungen nebst einer Retraite im Januar. Wie der Name sagt – ordentliche Sitzung – geht es in diesen um Verbandsangelegenheiten (Mitglieder aufnehmen, Abgänge besprechen, Termine, Kontakte zu RKV, anderen Verbänden etc) sowie um strategische Ziele und Projekten oder Reisen. Ausserdem ist der Austausch mit der *Fachstelle für Musik- & Gemeindeentwicklung* ein fester Bestandteil und für uns sehr wertvoll. Darum ist auch immer der Stelleninhaber, Christian Gautschi, als Gast zu den Sitzungen eingeladen. Da werden Themen, die uns wichtig erscheinen, direkt und unkompliziert angesprochen. Wir sind regelmässig eingeladen, an aktuellen Dokumenten der Landeskirche mitzuarbeiten. Das generiert dann allerdings einiges an zusätzlicher Arbeit und zusätzlichen – dann eben die unordentlichen – Sitzungen: So haben wir mitgearbeitet bei der Revision des Lohntools, bei den Richtlinien zur Einstufung, zur Erstellung von Muster-Stelleninseraten und einer «Hilfreichung» für Ausschreibungen.

An der Retraite haben wir angeregt über unsere Rolle als Verband diskutiert: u. a. wie wir uns wieder vermehrt für fachspezifische Expertisen einbringen können und inwieweit sich unsere Aufgabe in Richtung Gewerkschaftsarbeit bewegt. Unser Credo ist: «Wir sind keine Gewerkschaft, aber wir haben fachliche Ressourcen, die wir gezielter für Beratungen einsetzen können.»

Mit einem Apell haben wir zur aktiven und regelmässigen Teilnahme an den Kirchenmusikkapiteln angeregt, da wir diese als ein wichtiges Gefäss zum Austausch und zur gegenseitigen Stärkung sehen.

Sacha Rüegg
Scheidender Präsident ZKMV

RKV-Präsidium: Zweijahres-Gedanken



Vor zwei Jahren habe ich das neue Präsidiumsmodell, nämlich alle zwei Jahre rotierend innerhalb

des Zentralvorstandes, übernommen und werde es einmalig brechen. Das Zentralpräsidium ist seit Anbeginn nichts anderes als ein Koordinationsamt, ein Amt, das die Präsidien der Kantonalverbände und die übrigen Mandatsträger:innen koordiniert – alles in allem rund maximal 20 Personen. Der Aufwand, dieses zu führen, ist überschaubar, weil wir seit jeher keine politische Relevanz hatten, sondern im besten Fall als eine Interessengemeinschaft wahrgenommen werden. Es bestehen keine oder kaum Verbindungen zur *Evangelischen Kirche Schweiz*. Der RKV ist auch nicht in der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz vertreten. Die offizielle Kirchenmusik findet also eher neben uns, denn mit uns statt. Man mag das bedauern...

Dennoch sind wir in den letzten zwei Jahren nicht untätig geblieben. Wir haben vor allen Dingen versucht, die schlingernde Finanzlage, die durch unangemessene Projekte verursacht wurde, wieder in Griff zu bekommen. Das scheint uns auch ganz gut gelungen, bedingte aber die Reduzierung der Aufgaben auf das Genuine, nämlich, dass das RKV-Präsidium lediglich ein Koordinationsamt ist. Wir können unsere Arbeit nur in diesem bescheidenen Rahmen ausführen. Für einen grösseren Rahmen bräuchten wir andere finanzielle Mittel, sei es von Ihnen als Mitglieder oder sei es in Form eines Leistungsauftrages von dritter Seite.

Wir sehen unsere Aufgabe als eine Dienstleistung mit der Fragestellung «Was können wir tun, um die Arbeit für unsere Mitglieder zu vereinfachen?» Eine mögliche Dienstleistung sahen und sehen wir z. B. in einer einheitlichen Digitalisierungsform, so, wie sie an der letzten DV vorgestellt wurde. Diese ist allerdings daran gescheitert, dass 1.) verschiedene Kantonalverbände bereits eigene Formen haben, 2.) diese Aufgabe nicht aus der Hand geben wollen oder 3.) für uns ein zu grosses fi-

nanzielles Risiko ist (in Anbetracht der Tatsache einer nur teilweisen Akzeptanz). Da wir nicht irgendetwas erschaffen wollen, das im Grunde keiner haben möchte, haben wir uns darum in den vergangenen beiden Jahren erst einmal der Kostenoptimierung, dem Sparen, hingegeben. Sichtbares Zeichen davon ist z. B., dass wir das überdimensionierte angemietete Archiv in Liestal aufgelöst, ausgemistet und in die Nähe meines Wohnortes gezügelt haben.

Aufgrund dieses mageren Zweijahresberichtes dürfen Sie zurecht die Frage stellen, ob es das Zentralpräsidium überhaupt braucht. Ich denke, dass ja, und zwar in der Form, wie wir es heute versuchen vorzuleben: als schlank geführtes Koordinations- oder Dienstleistungsgremium, bestehend aus Geschäftsstelle, Präsidium und Quästorat, aber nicht als Präsidium im Sinne eines Präsidiums eines Arbeitnehmerverbandes, denn dazu fehlt uns ein verbindlicher Auftrag, und zwar sowohl von «unten» wie auch von «oben».

*Verena Friedrich
Zentralpräsidentin RKV*

Musik & Gottesdienst: Zweijahres-Rückblick der Redaktorin Verena Friedrich

Nun blicke ich bald auf sechs Jahrgänge von «Musik & Gottesdienst» zurück. Der redaktionelle Alltag ist einem «Courant normal» gewichen. Laufend sammle ich neue Ideen und bin auch immer offen für Anfragen. Den Autor:innen lasse ich weitgehend freie Hand. Das funktioniert in der Regel gut; ab und zu gibt es einige inhaltliche oder sprachliche Überraschungen. Inzwischen habe ich aber einen Riecher dafür entwickelt und weiss schon im Voraus, bei wem es kompliziert werden könnte.

Die Zusammenarbeit mit dem Reinhardt Verlag in Basel, insbesondere mit Frau Leuppi, empfinde ich als sehr angenehm. Für jedes Heft wird im Oktober ein Terminplan erstellt, wann was erledigt sein muss. Das zeitlich enge Korsett, das ich mir allerdings selber auferlegt habe, konnte ich bislang immer einhalten, manchmal halt auf Kosten der Tatsa-

che, dass ich die Autor:innen immer wieder daran erinnere, die Beiträge gerne frühzeitig einzureichen und nicht erst bei Redaktionsschluss.

Und dann liegt das Heft irgendwann bei Ihnen im Briefkasten und wird hoffentlich gern gelesen.

Im Folgenden möchte ich noch auf zwei Punkte eingehen, die ich im letzten Bericht herausgegriffen hatte:

- Die Stelleninserate sind eindeutig zurückgegangen, scheinen sich aber auf einem tieferen Niveau zu stabilisieren. Vergessen Sie bitte nicht, auch «Musik & Gottesdienst» für Stelleninserate zu berücksichtigen. Wir haben diesbezüglich auch einige Anpassungen vorgenommen, so erscheinen z. B. Stelleninserate jeweils sofort online und als Print nur noch, wenn der Bewerbungsschluss nicht schon gewesen ist.
- Um der Aufgabe als Mitteilungsorgan wieder gerecht zu werden, habe ich dieses Jahr von allen Kantonalverbänden und uns nahestehenden Ausbildungsstätten die Jahresberichte eingefordert, was fast durchwegs positiv beantwortet wurde.

*Verena Friedrich
Redaktorin «Musik & Gottesdienst»*